

14 Wochen: Von Australien nach Appen



MATHIESEN

PINNEBERG Thomas Kokot (rechts) und seine Freundin Susie Mills waren 14 Wochen lang unterwegs, um ihren Freund Hans-Wilhelm Pein in Appen zu besuchen. Mit ihrem 29 Jahre alten Toyota Landcru-

ser legten sie 24 391 Kilometer zurück. Ihr Weg führte durch Singapur, Malaysia, Thailand, Laos, China, die Mongolei, Kasachstan, Russland, die Ukraine, Ungarn und Österreich.

Seite 4

Kreisstadt Pinneberg

24391 KILOMETER Thomas Kokot und Susie Mills sind mit ihrem Auto von Australien via Singapur, Malaysia, Thailand, Laos, China, Mongolei, Kasachstan, Russland, Ukraine, Ungarn und Österreich nach Pinneberg gefahren



Schlafen auf dem Autodach: Wenn kein Hotel gefunden wurde, machte es sich Thomas Kokot mit seiner Freundin im Zelt auf dem Toyota gemütlich.

PT

Einmal um die halbe Welt

Der gebürtige Pinneberger Thomas Kokot fährt mit seiner Freundin im Auto von Australien nach Appen

PINNEBERG 24391 Kilometer haben der aus Pinneberg stammende Thomas Kokot und seine Freundin Susie Mills mit ihrem 29 Jahre alten Toyota Landcruiser zurückgelegt, um ihren langjährigen Freund Hans-Wilhelm Pein in Appen zu besuchen. „Ich wollte das schon immer einmal machen“, berichtet der in der australischen Stadt Brisbane lebende Kokot. Doch nie passte es. Vor etwa eineinhalb Jahren sagte sich der 56-Jährige: „Warum nicht jetzt? Die Welt ist so klein!“

„In China ist nichts klein. Die Brücken sind unglaublich riesig.“

Thomas Kokot
Weltenbummler

So klein? Die Strecke führte von Australien über Singapur, Malaysia, Thailand, Laos, China, die Mongolei, Kasachstan, Russland, die Ukraine, Ungarn und Österreich nach Deutschland: 24391 Kilometer, mehr als die Hälfte des Äquatorumfangs. Was für den einen nach einer enormen Reise klingt, waren für den ehemaligen Plattenverkäufer aus der Pinneberger Bahnhofstraße und seine 53 Jahre alte Lebensgefährtin Abenteuer pur.



In Laos ging die Wasserpumpe kaputt: Zum Glück kam zufällig ein Kfz-Mechaniker vorbei. Der Stopp dauerte nur drei Stunden.

PT

14 Wochen haben sich die Zwei mit ihrem Jeep Zeit gelassen, die halbe Welt erkundet, sind über hochmoderne Autobahnen und kleine Feldwege gefahren, haben sich die Kulturschätze Asiens und Osteuropas angesehen. „In China ist nichts klein. Die Brücken sind unglaublich, zehn Mal so groß wie die Köhlbrandbrücke. In der Wüste Gobi gibt es riesige, aus Sandstein rausgemeißelte Kunstwerke“, schildert Kokot seine Erlebnisse. Besonders beeindruckt zeigt sich der ehemalige Student an der Fachhochschule Wedel von den griechischen und ägyptischen Einflüssen. Zudem sei alles aus Gold, aber nicht wie in Europa weggeschlossen. „Man kann alles anfassen“, so Kokot.

„Wenn man irgendwo hinfliegt, sieht man das alles nicht“, sagt Mills. Die Krankenschwester, deren Vater aus der Nähe von Hamburg stammt, schwärmt gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten von den menschlichen Kontakten, die sie auf der Reise geschlossen haben. Vor allem die Kinder, denen die beiden begegnet sind, seien sehr offen gewesen, und neugierig, was die Australier in die zum Teil abgelegenen Winkel der Welt verschlagen hatte. Am meisten angetan haben es den Langzeiturlaubern Laos und



Zwischenstopp in China: Thomas Kokot und Susie Mills sahen sich allerorts am Rande der Route Kulturelles an.

PT

Kasachstan. „Die Menschen dort sind sehr freundlich und hilfsbereit“, schwärmen sie. Kokots These: Je ärmer ein Land, desto liebevoller die Gesellschaft.

Zum Glück, denn in dem kleinen, asiatischen Staat hatten sie die erste Panne: Die Wasserpumpe des 29 Jahre alten Wagens ging kaputt. Doch das Glück war auf der Seite des Paares. Per Zufall kam ein Kfz-Mechaniker vorbei, reparierte das Gerät - drei Stunden später konnten die Australier ihre Fahrt fortsetzen. Eine zweite Panne zwang Kokot, der im Land der Kängurus als Systemtechniker arbeitet, zu einem weiteren Boxenstopp: In Russland brach die Blattfeder, „sodass die Achse auf der Steuerung hing“.

Bis auf ein paar Bauchschmerzen, wegen des scharfen Essens in China und Russland, können der Emigrant und seine Freundin allerdings nicht klagen: Es war ein großes Abenteuer. Und das liebt Kokot. Als er noch in Pinneberg wohnte, verliebte er sich während eines Urlaubs auf Bali in eine Australierin. Kurzerhand beschloss er, zu ihr zu ziehen, sie zu heiraten.

Doch das Glück dauerte nicht ewig an und die Ehe endete in einer Scheidung. Nun lebt er mit Mills auf einem 2,5 Hektar großen Anwesen, direkt an der Grenze zu Queensland - seine beiden mittlerweile erwachsenen Kinder sind bei ihm.

„Wenn man irgendwo hinfliegt, sieht man das alles nicht.“

Susie Mills
Weltenbummlerin

Anstrengend sei die Reise nicht gewesen, sagt Kokot. Sie hätten immer mal für ein paar Tage eine Auszeit genommen, viel besichtigt. Wenn es ging, übernachteten sie in Hotels, wenn nicht, in dem auf dem Autodach installierten Zelt. Einzige Strapaze für die zwei Weltenbummler: Die knapp ein Jahr andauernden Vorbereitungen sowie der Trip durch China: Ohne Führer, dutzende Bescheinigungen, neuen Nummernschildern und Schmiergeldern sei eine Durchreise nicht möglich. Allein für den sogenannten Guide, den mitfahrenden Chinesen, mussten sie 6000 US-

Dollar bezahlen. 20 000 Euro kostete der gesamte Urlaub. „Ohne Übersetzer kommt man nicht weiter“, sagt Kokot. In China organisierte dieser zudem die Übernachtungen und das Essen. Zum Glück, denn mit den Hygienebedingungen sei nicht zu spaßen: „Die lassen mitten in der Stadt Öl ab - und es interessiert keinen.“

Doch nicht nur China sei sehr dreckig gewesen, berichten die Australier. Auch in Russland, Kasachstan und der Ukraine seien sie geschockt gewesen. Ebenso wie von der Unfreundlichkeit, die ihnen in Russland entgegen schlug. Zudem hatten sie hier und dort Schwierigkeiten mit den Schikanen der Regierung: „Das Internet ist nicht überall nutzbar“, sagt Mills. In China gab es keinen Zugriff auf das soziale Netzwerk Facebook und die Suchmaschine Google. Somit war nicht nur der Kontakt zu Freunden eingeschränkt, sondern auch der Erhalt von Straßenkarten.

Trotzdem haben sie es geschafft: Kokot und Mills sitzen im Wintergarten ihres Freundes, schauen auf die Appener Wiesen und genießen die schleswig-holsteinische Idylle - zumindest bis gestern. Denn heute reist die Krankenschwester wieder zurück, allerdings mit dem Flugzeug: „Die Arbeit ruft.“ Kokot leistet seinem Freund noch bis zum 12. August Gesellschaft, bevor er nach Australien zurückkehrt.

Und das Auto? „Das wird mit dem Schiff hinterher geschickt“, so der 56-Jährige. Das Fahrzeug, das 630 000 Kilometer auf dem Tacho hat, möchten die beiden in Brisbane nicht vermissen.

Gerrit Bastian Mathiesen